

Für
Emanuel und Benjamin

Andreas V. Engel

Denk-an-Sätze

Weitere humoristische Sichtweisen

Andreas V. Engel wurde 1969 in Wien geboren. Die österreichische Hauptstadt ist auch sein Lebensmittelpunkt. Als freier Autor schreibt er seit vielen Jahren Lyrik und Prosa, bevorzugt mit einem humoristisch-satirischen Blick auf die Gesellschaft.

www.a-v-e.at

Autor: Andreas V. Engel
Lektorat, Korrektorat: SuE
Umschlaggestaltung, Cover-Foto: Andreas V. Engel

Verlag: myMorawa von Morawa Lesezirkel GmbH

ISBN: 978-3-99093-474-6 (Paperback)
ISBN: 978-3-99093-475-3 (Hardcover)
ISBN: 978-3-99093-476-0 (e-Book)

Printed in Austria

© 2019 Andreas V. Engel

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Denk-an-Sätze

Wortspielereien	11
Veränderungen.....	13
Mein Wien	15
Glaubenskrieg	20
Alles ist möglich.....	25
Darf's ein bisserl mehr sein?	27
Gedankenlos	30
Havlitschek & Einfalt - Intoleranz.....	33
Anders?	36
Schnupfen ist Männersache.....	38
Unterwegs mit Albert.....	41
Es war einmal.....	46
Derf des woa sei?	49
Frau Mariann - WWW	52
Im Auge des Betrachters.....	58
Das erste Mal - in diesem Jahr.....	59
Zwei Seiten.....	61
Fremdsprachen-Genie.....	62
Kontrolle ist besser	67
Der feine Unterschied	70
Wir zuerst	72

Schrebergarten.....	74
So bled	76
Herrschaftszeiten	77
Kunst	90
Havlitschek & Einfalt - Finanzielles (1).....	91
Flohmarkt	95
Der Erste	97
Grammatik	99
Überlebenskampf	100
Zum Davonlaufen.....	104
Mieten	106
Wien ist anders	108
Im Beserlpark	111
Innenstadt.....	114
Traumata.....	115
Frau Mariann - Der Urlaub.....	119
Havlitschek & Einfalt - Finanzielles (2).....	124
Sinnkrise.....	127
Freiheit	128
Wohnung war gestern.....	131
Realitätsfern?	136
Charmant	139
Verführung.....	142

Da is' was los!	143
Dahoam is dahoam	145
Wahrnehmung	147
Vorbereitung ist alles	152
Männer müssen nicht, aber	154
Darum prüfe, wer sich ewig bindet!	161
Halbwienerische Abkürzung	165
Wir	166
Havlitschek & Einfalt - Trauzeuge	167
Mein täglich' Geschenk gib mir heute	172
Wanted	174
Frau Mariann - Im Freibad	177
Alltags-Soziopathen	182
70 ist das neue 40	184
Elternsprechtag	188
Opportun	192
Ein Original	195
Horoskop - wienerisch	197
Das hätte es früher nicht gegeben!	201
Wir müssten, wir sollten	203
Jonathan	205
Werbe-Zapper	208
Letzte Worte	211

Alte Freunde	213
Verwechslungsgefahr	217
Ruhe.....	219
Ist doch nichts dabei	221
Frau Mariann - Weihnachten	224
Wo bist du?.....	236

Präambel

§ 1 Dieses Buch dient in erster Linie zu Ihrer Unterhaltung. Es kann natürlich vorkommen, dass die satirischen Blickwinkel, welche der Autor einnimmt, ab und zu zum Nachdenken anregen. Manchmal ist es sogar möglich, dass Ihnen Denkansätze begegnen.

§ 2 Das vorliegende Werk wurde unter Zuhilfenahme verschiedenster Stilformen erstellt. Der Autor sieht es als persönliches Vergnügen an, diese zu verwenden. Aus diesem Grund kann Ihr Leserhythmus gestört werden, wenn Sie auf Gedichte in unterschiedlicher Reimform, Kurzgeschichten, Doppelconférences, Interviews oder gar gemischte Formen von Textarten in diesem Buch stoßen.

§ 3 Aufgrund der in Paragraph 2 beschriebenen Vorgehensweise kann es in Ausnahmefällen passieren, dass Sie in Zukunft den Drang verspüren, auch für Ihre Konversationen wieder ausformulierte Sätze zu verwenden. Speziell dann, wenn Sie es mittlerweile gewohnt sind, in Form von kurzen Text-Nachrichten zu kommunizieren und diese Art der Verständigung auch in Ihren alltäglichen Sprachgebrauch übernommen haben.

§ 4 Nehmen Sie die Paragraphen eins bis drei nicht allzu ernst.

§ 5 Der Autor wünscht Ihnen gute Unterhaltung!

Wortspielereien

Letztens wurde ich gefragt, wie ich auf die Ideen für meine Texte komme. Denn teilweise sind die Gedankengänge - formulieren wir es mal vorsichtig - ein wenig absurd.

Nun ja...es ist so...oftmals reicht es schon, wenn ich eine Szene sehe. Also nicht eine Szene aus einem Film. Sondern einfach nur mit offenen Augen und Ohren meine Wege beschreite und Alltags-Szenen in mir aufnehme.

Es genügt zum Beispiel ein Gegenstand oder ein Mensch, der mir über den Weg läuft. Wenn ich ein Bild entdecke oder zum Mondsee, oder auch wenn ich geschriebene Wörther See. Es entstehen Sätze oder Reime, die einfach so dahinfließen. Dann geht es richtig los, und in meinen Gehirnwindungen kommt alles so richtig in Ganges. Es passiert einfach so. Ich kann es nicht aufhalten. Es schreit in mir Donau! Also denke ich mir - „March einfach!“ - und beginne zu schreiben.

Manches gefällt mir, manches wieder nicht. In diesem Fall sage ich zu mir: „Lass es Seine! Denn Ob das noch was wird?“ Oder wenn die Idee gut ist, aber die Geschichte noch nicht rund: „Komm schon, knie dich so richtig Rhein!“

Diese Anstrengungen hinterlassen jedenfalls ihre Spuren. Ein Blick in den Spiegel zeigt, dass ich ganz schön Altaussee. Aber nach ein paar Überarbeitungen jener Texte, die sich zu lohnen scheinen, und wenn ich Feedback von anderen bekomme, die meinen: „Drauf dich einfach“, mache ich so lange weiter, bis es meinen Ansprüchen gerecht wird.

Wenn ich zufrieden bin, denke ich mir schon manchmal - Gail geworden!

Manchmal bin ich nahezu Euphratisiert! Und wenn aus vielen dieser Geschichten sogar ein Buch entsteht, ist es gleich nochmal so schön, wenn man es dann sogar auf Amazonas sehen kann.

Früher war ja alles einfacher. Gottheit war Gottheit – Punkt. Es wurden einem Opfer gebracht. Man brauchte sich um nichts kümmern. Es war alles da, was notwendig oder auch Luxus war.

Heutzutage ist das ganz anders. Wer hat noch Zeit, um die Götter zu bedienen und ihnen das Leben zu erleichtern? Und wer ist heute noch ehrfürchtig genug, um die Aufgaben früherer Zeiten unentgeltlich zu übernehmen?

Im Zuge der Globalisierungswelle mussten auch ehemalige Überirdische danach trachten, sich um vernünftige Einkunftsquellen zu bemühen. Schließlich möchte man ja den Lebensstandard aufrechterhalten.

Und nachdem es genug Manager gibt und sich die Lebensläufe der Götter eher weniger für Installateur, Friseur oder Busfahrer eignen, mussten sie sich selbständig machen. Egal, ob griechische oder römische Mächtige.

Und so überlegten sich Zeus und Jupiter, welchen Geschäftsfeldern denn die Kolleginnen und Kollegen in Zukunft nachgehen könnten.

Veränderungen

Wer kann sich's heutzutage leisten,
nichts mehr zu tun, drum sind die meisten
gezwungen – auch wenn bis dato nicht gewohnt
zu arbeiten – damit sich's lohnt.

Werte Götter - lasst uns ersinnen
Geschäftsideen – und wir gewinnen
an Erfahrung und auch Kohle,
die wir verwenden zu unsrem Wohle.

Apollo macht in Zukunft Pillen.
Nein – besser! Mach doch lieber Brillen.
Und ohne Bügel machst du Linsen,
verkauft in Raten – kassierst die Zinsen.

Nike macht Schuhe für den Sport,
welche zu tragen an jedem Ort.
Für Tennis, Fußball und auch Joggen
mit Schäferhund oder auch Doggen.

Diana macht nun Franzbranntwein,
um einzureiben Arm und Bein.
Nach so viel Sport wird man es brauchen,
damit die Füße nicht mehr rauchen.

Venus du machst glatte Beine.
Von den Damen. Doch nicht meine!
Enthaarung mittels feiner Klingen.
Das sollte dir doch leicht gelingen.

Mars entwickelt einen Riegel.
Mach doch einen großen Tiegel,
damit wir kosten – aber schnell,
mit Schokolad' und Karamell.

Merkur – damit's die Leute kaufen,
wird man nach deinem Name taufen,
den Laden, den wirst du dann leiten.
Mach bitte lange Öffnungszeiten.

Lässt wer sich schicken das Produkt,
machst du Kartons, die dann bedruckt.
Ob drinnen Obst oder auch Brote,
bist Hermes unser Nahrungs-Bote.

Und wenn der Mensch zu viel gegessen,
dann wird er krank und wird gemessen.
Blutdruckwerte, ob er schwerer,
mach eine Klinik, liebe Hera.

Zur Unterhaltung brauchen wir
ein Hunderl – Menschen steh'n aufs Tier.
Doch echte gibt's in der Natur,
drum wird Pluto eine Zeichentrickfigur.

Das sollt' fürs Erste nun genügen,
wir greifen nun zu unsren Krügen.
Trinkt auf Erfolg und aufs Gelingen.
Fortuna möge Glück uns bringen.

Mein Wien

Die Wiener Bezirke, dreiazwanz'g an der Zahl,
haben echt was zu bieten, da hat man die Wahl.
Und wenn Sie's nicht schaffen, uns zu besuchen,
erzähl' ich a bissl - ich will es versuchen.

Fang ma an im Zentrum, der Inneren Stadt,
die hat wirklich an Haufen zum Schauen parat.
Ob dem Stephan sein Dom, die Burg, s' Parlament,
is' besser, wenn man dessen Insassen ned kennt.

Weiter geht es sogleich mim zweiten Hieb,
den ham die Wiener besonders lieb.
In der Leopoldstadt geht ma gern in den Prater,
und wennst durch bist, is' ausbrennt der Vater.

Den dritten Bezirk nenn ma nur die Landstraße,
gehst ins Belvedere, bitten s' di ordlich zur Kasse.
Du musst amoi zum Essen oder nur zum Flanieren,
über'n Rochusmarkt gehen - genial zum Gustieren.

Auf der Wieden wohnt ma im Bezirk Nummer Vier,
geht zur Uni oder am Naschmarkt auf a gepflegtes Bier.
Und wann du zvä trunken, dann lass dir verzeihen,
geh in d' Karlskirchen und bet' in de hinteren Reihen.

Margareten. Viel Häuser und direkt am Gürtel,
für Grün-Fetischisten das falsche Viertel.
Und wenn du vom Hatschen hast endgültig gnua,
schaust im Kaffee-Museum an die Bohnen-Kultur.

Da Sechste ist klaa und voll dicht bebaut,
in jedem Kaffeehaus zahlst a urndliche Maut.
Da gibt's viel G'schäfte auf einer berühmten Straß'n,
in Mariahilf kannst problemlos viel Geld verprass'n.

Durch Neubau flanieren is' besonders interessant,
erst recht, wenn der Flohmarkt, wo jeder sein Stand.
Da find'st Sachen – unglaublich - aus vergangener Zeit,
die hast damals ned braucht und schon gar ned heut.

In Bezirk Nummer acht steht a feines Theater,
die Josefstadt, hat mir einst zeigt mei Großvater.
Dort ham s' alle g'spüt, der Lohner, der Schenk,
do wird ma ganz warm um's Herz, wenn i dran denk'.

Am Alsergrund, dem Neunten, gibt's a Menge zu sehen,
da gibt's die Oper des Volks und an Haufen Museen.
Mit G'schichten vom Schubert oder vom Freud,
jeder selber schuld, der an Besuch dort scheut.

Angeblich san im Zehnten die Hackler daham,
jedenfalls gibt's in Favoriten viel Grün und viel Bam.
Da kannst ausgiebig plantschen im Laaerbergbad,
und spazierst durch'n Kurpark, wird da a ned fad.

Eins des Wiener liebstes Thema, des is' der Tod,
weil im Grab unten liegen is' scheinbar kommod.
Im elften Hieb is' da Friedhof - der Zentrale,
geht der Simmeringer hin, wirft er sich in Schale.

Der zwölfte Bezirk hat sein eigenes L,
du sprichst es entweder langsam oder auch schnell.
In Meidling, is' wahr, man sollt' es ned glauben,
stehen uralte Kirchen, aber ang'schissen von Tauben.

A Haufen Touristen kommt dorthin jedes Jahr,
nach Hietzing, zum Zoo, a riesige Schar.
Nur manchmal da bin i ma afoch ned sicher,
steh'n draußen die Affen oder san s' eingesperrt die Viecher.

In Penzing gelegen vom Fuchs die Villa,
und am Campingplatz platzierst dein' Griller.
Recht schick auch die Kirch auf der Baumgartner Höh',
im Vierzehnten musst Grün-Weiß sei, bist was anders, oje.

Die Stadthalle im Fuffzehnten zeigt gern a Konzert,
wannst an Star sehn mechast, is' des ned preiswert.
Von Fünfhaus aus machst Reisen in den Westen hinaus,
und wannst am Westbahnhof z'ruck, bist in Rudolfsheim zaus.

Im Sechzehnten, Ottakring, wird Bier viel gebraut,
wennst zvä davon trinkst, is' der Tag schnö versaut.
Aber wurscht, geh am Brunnenmarkt auf a Würstl und a Seidl,
und schneid owa an Reanken Brot mit dein Taschenfeitl.

Hernals, Nummer siebzehn, a künstlerischer Rayon,
da hams komponiert - die Schrammeln jeden Ton.
Willst du Unterhaltung, dann gehst ins Metropol,
oder aufn Sportclubplatz und bejubelst a Goal.

Nummer achtzehn is' Währing, eine Perle der Stadt,
viel Schlösser und Kirchen, steh'n zum Anschau'n parat.
Willst du Ruhe genießen oder bist auf Spazieren schorf,
dann fahrst mit der Bim ausse bis nach Pötzleinsdorf.

In Döbling, sehr nobel, da lossat sich's leben,
vü Buschenschanken, wo's d' a Achterl kannst heben.
Bezirk Nummer neunzehn is' bekannt für scheene Stellen,
schau dir an, zum Beispiel, die Sisi Kapellen.

Die Brigittenau wurde praktisch künstlich erschaffen,
als Ausflugsziel mau, gibt's ned vü zum Gaffen.
Doch steht im 20. Hieb a scheene Kirchen mit Spitz,
und im Vindobona kannst lachen über so manchen Witz.

Des anazwanzigste Viertel heißt Floridsdorf,
vü Heurigen mit an Liptauer - mild oder schorf.
Auf der Insel kannst baden, grillen oder radeln.
Beim Donauinsel-Fest stehst da in Bauch die Wadeln.

Jede Bezeichnung fangt da mit Donau an,
is' wurscht, ob der Turm, der Park oder die Au.
Die Donaustadt der zwarazwanzigste Rayon,
hat die UNO zu Gast und is' zupflastert mit Beton.

In Liesing, zum Abschluss, gibt's vü zu entdecken,
Kirchen oder Schlösser, beim Heurigen lass dir's schmecken.
Und saufst du zu vü und is' hin Hirn und Leber,
dann fahr nach Kalksburg zum Herrn Doktor Weber.

Es gabad no so vü zum Sagen, ehrlich wahr,
weil Wien is', was des betrifft, unschlagbar.
Du kannst von allen Seiten kommen, weil Wien steht am Schild,
pack di z'samm, fahr her, und mach dir selber ein Bild.

Da ich berufsbedingt immer wieder unterwegs bin, verbringe ich zwangsläufig einiges an Zeit in Hotels. Für mich ist es wesentlich, dass es ausreichend und vor allem genießbares Frühstück gibt. Ohne Kaffee – oder was in manchen Hotels als solcher bezeichnet wird - und einem Mindestmaß an lukullischem Genuss außer Hause zu gehen, kommt für mich nicht infrage. Zumeist gibt es für mich die Möglichkeit, aus einem reichhaltigen Buffet zu wählen.

Als ich mich letztens noch etwas schlaftrunken in den Frühstücks-Bereich eines Hotels begab, kamen mir so ein paar Gedanken... Was wäre, wenn wir alle getrennt sitzen müssten, je nachdem, was jeder zur ersten Mahlzeit am Tage wählt. Klar getrennt nach den Vertretern der einzelnen Frühstücks-Glaubensrichtungen. Nur damit da ja kein Frühstücks-Glaubens-Krieg entsteht, wenn mal ein Schinkenbrot-Fetischist neben einem Haferbrei-Fanatiker zu sitzen kommt...

Glaubenskrieg

Das erste Unterscheidungsmerkmal wäre bereits die Wahl der Getränke. Sie kennen das ja aus dem täglichen Leben. Ob zu Hause oder in der Arbeit. Es gibt nur wenige Opportunisten, die angeblich gleichermaßen dem Laster des Kaffee-Vernichtens und dem Tee-Genuss zugetan sind. Also haben wir hier schon das erste Problem. Im Normalfall gibt es klare Tendenzen, ob jemand dem Teeismus zugetan ist oder ein Kaffeelik ist. Natürlich gibt es hierbei unzählige Untergruppen. Nehmen wir zum Beispiel die Kaffeeführer. Abgesehen von verschiedensten Kaffeearten und der Zubereitungsart, gibt es Unterschiede, womit der Kaffee verfeinert werden soll. Seit Jahrhunderten gibt es hier bereits die unterschiedlichsten Glaubensrichtungen. Milchtum, Zuckeristen, Honigtum, Süßstoffianer...

Ich für meinen Teil brauche ja praktisch keine verfälschenden Zutaten in den Kaffee. Ich oute mich hiermit als bekennender Espressoist. Obwohl dies keine offiziell anerkannte Glaubensgemeinschaft ist, bin auch ich Anhänger dieser Splitter-Gruppe, die davon überzeugt ist, dass der kleine Schwarze absolut anbetungswürdig ist. Ich werde auch definitiv dafür weiterkämpfen, dass der Espressoismus seinen verdienten Stellenwert in der Gesellschaft erhält.

Auch beim Teeismus gibt es spezielle Richtungen, die eingeschlagen werden. Schwarztee, Früchtetee, Kräutertee... Was ich sehr interessant gefunden habe, ist die Tatsache, dass es scheinbar eine noch unentdeckte Geheim-Abordnung aus der Gruppe der Früchte-Teeisten gibt. Jene, die auf Apfel-Tee nicht verzichten können, nennen sich hinter vorgehaltener Hand A-Tee-Isten. Eine ebenfalls sehr verbreitete Anhängerschar versammeln die Kakaoisten hinter sich. Allerdings hat diese Richtung das Problem,